

»Towards an Ecumenical Missiology«

Unterwegs zu einer ökumenischen Missionswissenschaft

VON KLAUS VELLGUTH

Vom 15. bis 18. Juli 2019 fand im Erbacher Hof in Mainz die Tagung »Towards an Ecumenical Missiology: Witnessing Christ« statt. Dazu kamen 35 Theologen aus Afrika, Asien, Nordamerika, dem Nahen Osten, Ozeanien, Lateinamerika und Europa zusammen.

In ihren Vorträgen gingen sie der Frage nach, welche christologischen Perspektiven einerseits für ihren jeweiligen kontinentalen Kontext und andererseits in ihren jeweiligen Kirchen prägend sind. Einen speziellen Akzent legten die Referenten dabei auf die missionswissenschaftlichen Implikationen der verschiedenen kontextuellen Christologien, um diese miteinander ins Gespräch zu bringen. Ziel der Konferenz war es, kontextuelle und konfessionelle Konvergenzen und Divergenzen im Missionsverständnis herauszuarbeiten. Dabei wurde diskutiert, ob primär kontextuelle oder konfessionelle Verortungen epistemologisch prägend und damit zugleich identitätsstiftend für die Missionswissenschaft und Theologie sind.

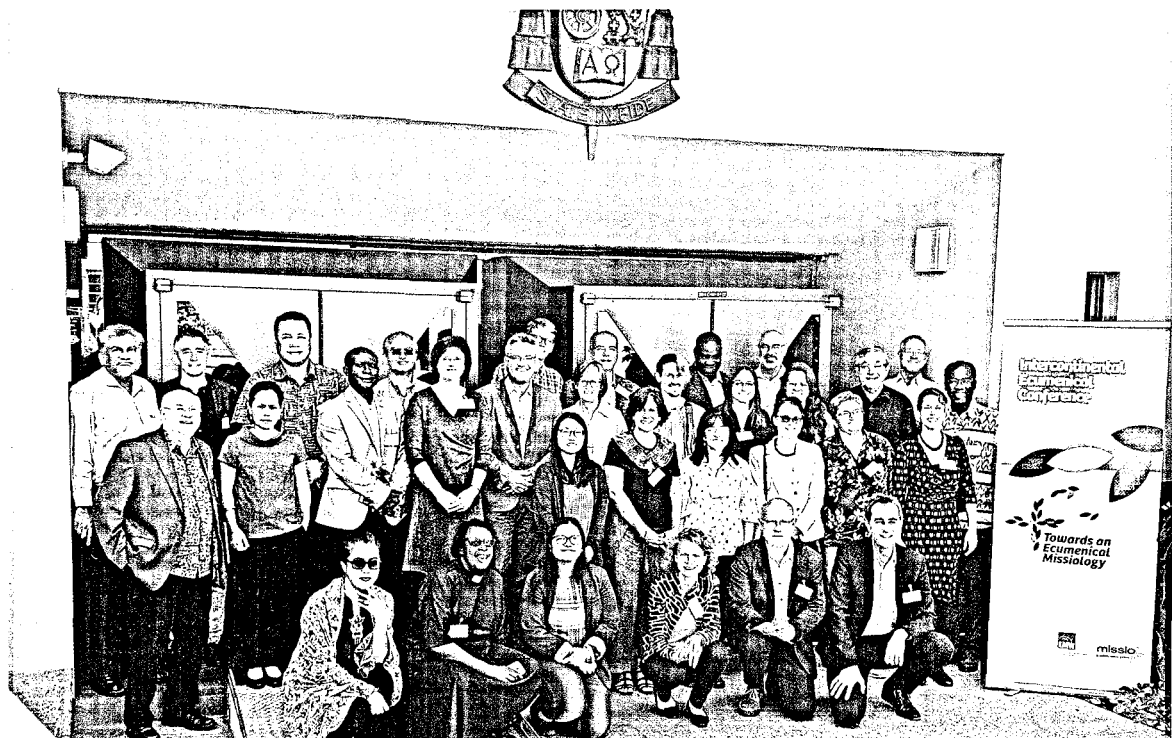
Herausforderungen Im Verlauf der Konferenz zeigte sich, dass sich kontextuelle Christologien in den verschiedenen Regionen in unterschiedlicher Weise unter anderem den Herausforderungen des interreligiösen Dialogs, den ökologischen Herausforderungen, den

ausgrenzenden Nationalismen und Ethnizismen, dem Aufkommen neuer Formen von Spiritualität, dem zunehmenden und mit Vereinsamung verbundenen Individualismus, den Er-

kenntnissen der Naturwissenschaften, der Situation eines postsozialistischen beziehungsweise postmodernen Atheismus sowie den Erfahrungen einer hierarchischen und zentralistischen Kirche stellen müssen. Es kam zum Ausdruck, dass eine auf das Kreuz fokussierende Christologie in vielen Kontexten wenig hilfreich erscheint. Der Begriff der kontextuellen Theologien wird meist auf die Ortskirchen des globalen Südens angewendet, doch die Tagung offenbarte: Es sind insbesondere die Kirchen und Theologien Europas und Nordamerikas, die sich der Illusion hingeben, die im eigenen Kontext formulierten Theologien besäßen einen universalen (Wahrheits-)Anspruch. Zukünftig gilt, den theologischen und kirchlichen Eurozentrismus nicht als einen theologischen Provinzialismus einzuordnen.

Theologen aus Afrika, Asien, Nordamerika, dem Nahen Osten, Ozeanien, Lateinamerika und Europa kamen zur Konferenz in Mainz zusammen.

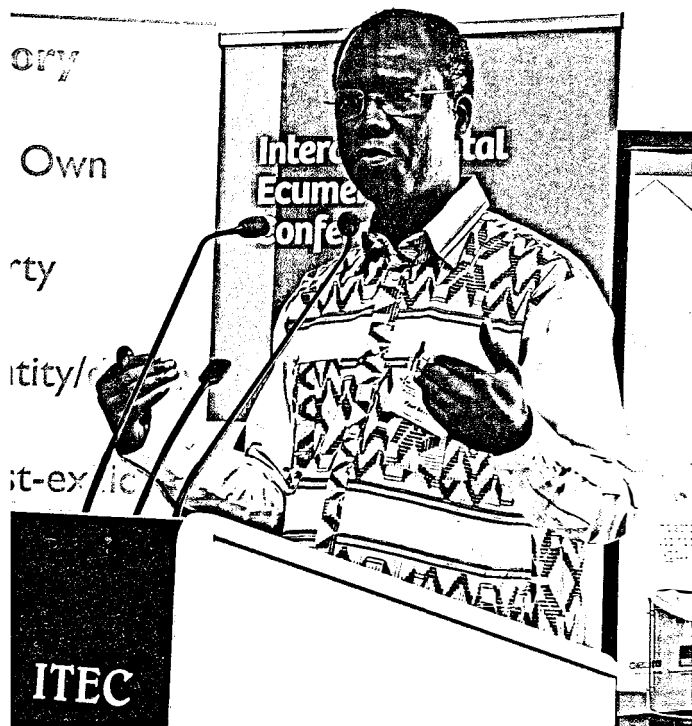
FOTO: NINA DRANSFELD



Unterschiedliche Ansätze Außerdem kann vorsichtig formuliert werden: Es zeigen sich methodische und modale Differenzen zwischen katholischer und protestantischer sowie evangelikaler/freikirchlicher/pentekostaler Theologie und Missionswissenschaft. Dies wird an unterschiedlichen Stilen in den Traditionen der Theologie deutlich. Darüber hinaus zeigen sich konkrete materiale Differenzen. Zumindest die Konvergenzen und Divergenzen in den Christologien und ihre missionswissenschaftlichen Implikationen verlaufen nicht exakt entlang konfessioneller Grenzen. Kontinentale und kulturelle Zugehörigkeiten scheinen stärker identitätsstiftend zu wirken und demzufolge auch die theologischen Perspektiven maßgeblich zu beeinflussen als die konfessionelle Beheimatung.

Offene Themenfelder Abschließend wurde festgehalten, dass es wichtig ist, künftig auch die Orthodoxie bei der Konzeption von ökumenischen Fachtagungen zu berücksichtigen und bislang nicht behandelte Themen aufzugreifen, etwa: Digitalisierung und Mission, Mission im Verhältnis zu Macht und Strukturen, Mission und Missbrauch innerhalb der Kirchen, Mission im Zeitalter der Interkulturalität, Mission und Migration, Mission im Zeitalter der Säkularisierung, Mission und Dialog, Mission und Entwicklung, Cross-Cultural Mission.

Keine Eintagsfliege Die Tagung in Mainz soll keine »Eintagsfliege« sein: Um konfessionelle Grenzen zu überwinden und einen weltweiten ökumenischen Austausch zu Fragen der Mission zu fördern, hat *missio* gemeinsam mit dem Evangelischen Missionswerk (EMW) die missionswissenschaftliche ökumenische Initiative »Towards an Ecumenical Missiology« ins Leben gerufen. In diesem Rahmen organisieren beide Missionswerke zusammen mit Kooperationspartnern im Zweijahresrhythmus internationale Fachtagungen, zu denen Theologen aus Afrika, Asien, Nordamerika,



Auch Dr. Paul Béré SJ aus der Elfenbeinküste nahm an dem internationalen Austausch teil.

FOTO: NINA DRANSFELD

dem Nahen Osten, Ozeanien, Lateinamerika und Europa zusammenkommen. Auch die (freikirchlich-baptistische) Theologische Hochschule Elstal sowie die (freikirchlich-evangelikale) Akademie für Weltmission in Korntal sind an diesem Projekt beteiligt. Die Beiträge der Fachtagungen werden in Form einer Buchreihe publiziert.

KLAUS VELLGUTH
Prof. Dr. mult., ist Leiter der Abteilung
Theologische Grundlagen von *missio* Aachen und
Professor für Missionswissenschaft an der Philosophisch-
Theologischen Hochschule Vallendar